

Leipziger Tageblatt.

No. 148. Mittwoch den 28. Mai 1817.

Was ist Luxus.

(Fortsetzung)

Die Mutter des Luxus ist Leichtsinns; sie erzeugt Mangel an Ueberlegung und falsche Begriffe von Ehre. Es ist Luxus, wenn der Bürger, statt eingezogen, ehrbar und in glücklicher Unabhängigkeit zu leben, sich zum Sklaven der Mode, der Pracht, der Uppigkeit macht; wenn er seinen Gewinn, statt denselben auf die ungewissen, oft so unvermuthet kommenden Fälle zu sparen und auf diese Weise seiner Familie Ruhe, Gemächlichkeit und Freiheit zu sichern, an eitle, geringe und entbehrliche Dinge verschwendet; wenn er, statt auf das Solide und Gute bei seinen Hausgeräthschaften und Kleidungen zu sehen, lieber das Scheinbare, Glänzende, Prunkende vorzieht; wenn er seine Kinder, statt solche zum Christenthum und zur Rechtschaffenheit anzuhalten, lieber mit allen Thorheiten der Welt bekannt

macht, die Töchterchen Französisch schwätzen, die Dame spielen, auf einem Instrumente klumpen und in allen sieben und zwanzig schönen weiblichen Wissenschaften unterrichten, hingegen die ersten, nothwendigsten häuslichen Künste, als: Kochen, Spinnen, Ordnung halten und Rechnung führen vernachlässigen läßt, und wohl gar dabei bestollen Glaubens ist, daß diese so äußerst nützlichen Dinge unter der Würde seiner bürgerlichen Tochter seyen. Man weiß nicht, ob man den eiteln verkehrten Sinn solcher wunderlichen Menschen mehr bedauern als verachten soll, denn sie büßen ihn ja gewöhnlich, Aeltern und Kinder, siebenfältig, bis auf Kinds- und Kindes- Kindeskinde.

Es ist Luxus, wenn die Weiber alles über dem Lesen vergessen, die Arbeit versäumen, und was sie selbst thun könnten und sollten, lieber verlohnen, um sich nur mit Romanenweisheit anzufüllen, wenn sie dieser Weisheit gemäß zwar Dienern und Mät-